

Wir Nachgeborenen : was Sie immer schon nicht über die 68er wissen wollten

Autor(en): **Eugster, Christof / Thulke, Peter / Ritzmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was Sie immer schon nicht über die 68er wissen wollten

16
Nebelspalter
März 2008

Wenn Leute mit Jahrgang 1974 über die 68er-Bewegung schreiben, so kommt das meistens nicht sonderlich gut. So wie jetzt gerade. Wobei das natürlich auch interessant sein kann, sozusagen die Gedanken eines Unbeteiligten mitzuerfolgen. Aber nicht sein muss.

Gut. Was man im Zusammenhang der 68er immer wieder hört, ist die jetzige Anpassung der damaligen Revoluzzer. Viele haben jetzt wichtige Posten in Politik und Wirtschaft inne, was man denen so richtig übel nimmt. Wobei sich ja, im Grunde genommen das Vorbild aller Revolutionäre, der Herr Ernesto Che Guevara schlussendlich auch angepasst hat. Indem er gestorben ist. So wie das der Mainstream auch tut, früher oder später. Das war allerdings bereits 1967. Und ohne Schlaghosen. Etwas an-

deres hat in dieser Zeit angeblich die Gemüter bewegt, nämlich die nach der Guillotine zweitgrösste Erfindung der Franzosen: der Streik. Gerade Zug- oder Flugreisende ärgern sich in der Grande Nation der Froschesser inzwischen nicht mehr über Verspätungen, sondern sind heilfroh, wenn ihr Verkehrsmittel überhaupt startet. Ja, wenn der Franzose gerade nicht frei hat, dann gibt er sich nicht selten der gepflegten Tätigkeit des Streiks hin.

Weiter im Text. Drogen, die freie Liebe und der Vietnamkrieg. Selbst wenn wir dem Vietnamkrieg – was jetzt zweifelsohne ein kleines bisschen makaber klingen mag – doch etwas Positives abgewinnen können. Nämlich, dass die USA aus der Geschichte ihre Lehren gezogen haben und seither kein ähnlicher militärischer Konflikt mehr entbrannt



Christof Eugster



Peter Thulke

ist. Es darf gelacht werden. Agent Orange, das sei den vermeintlich unwissenden 74ern in diesem Zusammenhang gesagt, ist übrigens kein Call-Center-Mitarbeiter eines Mobilfunkbetriebers. In Zürich wurden die Globus-Krawalle durchgeführt. So hiessen die. Entgegen aller Vermutungen gab es keine Jelmoli- oder Migroskrawalle. Wobei das ja irgendwie auch wieder komisch ist.

Wahrscheinlich hatte die Migros damals noch keine so dämlichen Fernsehspots, in denen vor dem Teigwarenregal irgendwelche Judowürfe ausprobiert werden, so oder so. In der Retrospektive – um diesem hochgeschätzten Wort hier auch einen Platz einzuräumen – ist man sich bezüglich der 68er vor allem in einem Punkt einig:

Dass man sich eben nicht einig ist. Tatsächlich sehen die einen in den Vorkommnissen extrem wichtige Weichenstellungen, ohne die wir heute alle nicht leben könnten. Oder wollten. Die anderen winken ab, lächeln müde und relativieren die Taten der damaligen Aufmüpfigen, indem sie lapidar entgegnen, es hätte sowieso ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Oder das Ganze sei viel zu destruktiv und ohne Lösungsansatz abgelaufen.

Na gut, diese Erkenntnis macht uns ja auch nicht schlauer am Ende des Tages. Aber wie eingangs gesagt: Wenn 74er über die 68er-Bewegung schreiben, so kommt meist nicht viel dabei raus.

Jürg Ritzmann